

nothwendig und erforderlich sei zur Ausführung seiner Geschäfte. Ist dieser Platz dazu nothwendig und erforderlich, so wird er ihn in keiner Weise verändern, wenn er auch durch die Bebauung desselben Gewinn erlangen könnte; denn er wird seinem Geschäfte, seiner Handlung immer angenehmer und erwünschter sein, als der Gewinn einiger Zinsen, aus denen er einen Vortheil erlangt. So scheint es auch mit der Universität zu stehen. Für die Universität wird es bei weitem besser und gedeihlicher sein, wenn sie diesen Platz zu Zwecken der Universität behält, und nicht auf Gerathewohl hin — denn bis jetzt sind immer nur Wahrscheinlichkeitsrechnungen aufgestellt worden — einen Platz hingiebt, der für die Universität in der Zukunft außerordentlich vortheilhaft sein kann. Ich mache darauf aufmerksam, daß man in Städten einen Platz schwer bekommt, aber Häuser gerade genug, und daß schon Häuser weggerissen werden mußten, um einen Platz zu erhalten. Es scheint mir höchst zweckmäßig, daß für die Universität ein freier Platz erhalten werde. Es ist manchmal die Rede davon gewesen, daß man der Universität einen Turnplatz geben möge, und ausdrücklich von dem Cultusministerium erwidert worden, daß sich ein Platz für den Augenblick nicht vorfinde und deshalb die Sache der Zukunft zu überlassen sei. Man hat zwar gesagt, es brauche die Universität auch Gebäude. Das ist sehr richtig, sie braucht Gebäude, auf der andern Seite hat man aber wieder gesagt, es wäre sehr zweckmäßig, wenn man mehrere der Universität gehörende Gebäude verkaufe. Ich kann dies in einen Zusammenhang mit einander nicht bringen. Braucht man diese Gebäude, so muß man sie nicht veräußern, und in der That ist auch jetzt nicht der Zeitpunkt da, große Bauten zu unternehmen, denn man wird nicht billig bauen. Es ist bekannt, wie hoch jetzt die Materialien und Arbeitslöhne stehen. Ein wichtiger Zeitpunkt scheint mir also für den Bau von Gebäuden nicht vorhanden zu sein. Nun hat man aber auch gesagt, daß, wenn man zugeben müsse, daß durch den Bau wirklich etwas gewonnen werden könne, man annehmen dürfe, daß eben durch den Mehrerwerb irgend einiger Vortheil der Universität gewährt werden könne. Man hat gesagt, wenn dadurch etwas gewonnen würde, so könnte man vielleicht einen Professor der deutschen Sprache und Eloquenz anstellen. Nun, ich muß gestehen, wenn man nur darauf warten will, einen solchen Lehrer anzustellen, wenn man durch Speculation etwas gewonnen hat, so kann dies für mich nur ein drückendes Gefühl hervorrufen; denn ich glaube, eben Sachsen hat die Quellen in sich, auch ohne Speculation die bei der Universität nöthigen Lehrer anstellen und anständig besolden zu können. Diese Gründe veranlassen mich, und auch nur diese, mit der Minorität zu stimmen. Ich habe nur noch einige Bedenken gegen den im Deputationsgutachten Seite 304 und 305 aufgestellten Wahrscheinlichkeitsplan aufzustellen. Es kann möglich sein, daß die Zinsen durch Abmiethung der Localitäten erlangt werden; aber ich glaube, daß, wenn ein Haus 7,420 Thlr. einbringen soll, es unmöglich nur mit 450 Thlr. Grundsteuer angesehen werden kann. Man hat von der Höhe der Grundsteuer schon oft und namentlich in Leipzig Klagen gehört; wenn aber dem so wäre, wie hier steht, so glaube ich, daß die Klagen

nicht gerecht sein können. Andere Quellen haben mir aber nachgewiesen, daß die Klagen gerecht sind, und die Grundsteuer wird also wahrscheinlich noch einmal so hoch sein. Auch die Unterhaltungskosten eines Gebäudes in so großem Umfange werden kaum mit 250 Thlr. gedeckt werden können. Man sagt zwar immer, es sei ein neues Gebäude und bedürfe im Anfange keiner Unterhaltung. Ich habe aber neue Gebäude auch sequestrirt und gesehen, daß es an Unterhaltungskosten nicht fehlt, es giebt immer zu repariren. Ich will nur die kostspielige Unterhaltung der Defen rechnen, deren Zahl hier bei den vielen Quartieren, welche in diesem Hause vorhanden sein sollen, nicht unbedeutend ist. Hat man geäußert, daß das Gebäude so eingerichtet werden könne, daß es künftig auch zu Universitätszwecken verwendet werden könnte, so muß ich das in der That bezweifeln; denn so viel scheint mir gewiß, daß auf einmal die sämtlichen Localitäten nicht zu Universitätszwecken verwendet werden, sondern daß man nur einige Localitäten diesem Zwecke zuwenden wird. Nun scheint es mir nicht angemessen, in einem Gebäude, wo Kaufgeschäfte verhandelt werden, in einem Gebäude, wo durch Auf- und Abladen der verschiedenen Colliis und Waaren ein außerordentlicher Lärm entsteht, noch Hörsäle in den obern Etagen anzulegen. Das würde nicht angemessen sein, Beides paßt nicht zusammen. Ich glaube, es ist angemessener, die Universität erhält den Platz in seinem jetzigen Stande und sucht nur die Kaufhallen, welche vorhanden sind, in angemessener Weise herzustellen, sieht aber von dem Bau eines Gebäudes ab und überläßt das einer Zeit, wo es ganz gewiß ist, daß der Platz für die Universität als solcher auf keine Art gebraucht wird.

Abg. Meßler: Ich hatte in der That nicht die Absicht, mich in die heutige Discussion zu mischen; allein da ich so tüchtige Kräfte der Minorität beispringen sehe, so halte ich es für eine Ehrensache, auch die Waffen zu ergreifen und mich in den Kampf zu mischen. Da ich nun die Majorität im augenblicklichen Gedränge sehe, ihre Sache mir aber nur gut zu sein scheint, so werde ich mich zu ihr wenden und versuchen, einige Gründe, welche die Minorität geltend zu machen gesucht hat, in der Kürze zu widerlegen. Zuerst hat man als undurchbringliche Phalanx ein Princip an die Spitze gestellt, das Princip, daß eine Corporation nicht in Speculationen sich einlassen, insbesondere ihre Capitalien nicht auf den Bau städtischer Grundstücke verwenden dürfe. Dieses Princip kann ich nur theilweise für wahr erkennen; denn es ist damit gegen alle die, welche in neuerer Zeit solche Speculationen gemacht haben, der Vorwurf einer fehlerhaften Speculation ausgesprochen; ein Vorwurf, den dieselben nicht ungeahndet hinnehmen werden. Allerdings sind mir auch Fälle bekannt, daß Leute, welche in Leipzig oder Dresden viele neue Gebäude aufführen sahen, auch an ihren Wohnorten ohne Geld bauen wollten; allein das Ende vom Liede war sehr kurz, sie wurden alsbald banquerout. Denn es ist und bleibt immer eine große Frage: wo soll gebaut werden? Leipzig ist eine Stadt — wir können es nicht leugnen — die eine große Zukunft hat. Mag man auch versuchen, ihr die Wichtigkeit als erster Meßplatz der Welt zu entziehen, so glaube ich doch, daß alle